



*or III  
1798*

Zur

Gräfl. vom Hagen'schen

Majorats - Bibliothek



MÖCKERN

gehörig.

N<sup>o</sup> 244



Cosander, Sulpitius von  
Renner, Vitus  
Uerschneider, Joseph von

Drey merkwürdige

# Ausfagen

die

innere Einrichtung

des

## Illuminatenordens

in

Baiern betreffend.



---

1786.



2431



**E**s erschien zwar unlängst die von dem Professor Kosandey an den hochwürdigsten Fürstbischof zu Freysing gemachte schriftliche Aussage schon zweymal mit und ohne Anmerkungen im Drucke. Als ich sie aber mit meiner Abschrift, von deren Richtigkeit ich versichert bin, verglich, so fand ich, daß in derselben mehrere Ausdrücke verändert, und einige Stellen gar ausgelassen sind. Da ich nun auch eine andere gleichfalls ächte Abschrift von der Aussage des Professor Renners und von der so sehr gepriesenen Anzeige des Hofkammerrath Utschneiders in den Händen habe, so denke ich sowohl dem Publikum als den Illuminaten selbst keinen unangenehmen Dienst zu erweisen,



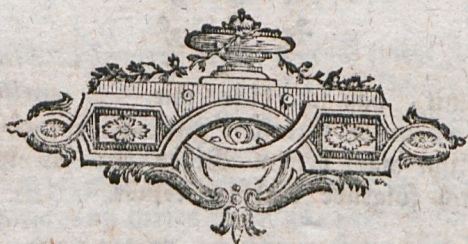
wenn ich nicht nur die erste, sondern auch die beyden letzteren dem Originale ganz gleichlautend abdrucken lasse, und dem Publikum zur Beurtheilung vorlege. Dabey muß ich auch erinnern, daß ich alle jene Stellen, welche in den ersten zweyen Auflagen verändert oder ausgelassen waren, mit schwabacher Schrift: diejenigen aber, welche ich in meinen Abschriften unterstrichen fand, mit etwas grösseren Lettern habe abdrucken lassen.

München den 18ten Ostermonats 1786.

Der Herausgeber.

Erste





## Erste Aussage.

Nachdem Seine Hochfürstliche Gnade, der  
Hochwürdigste Fürstbischof zu  
Freysing, mein gnädigster Ordinarius,  
sowohl in Höchstbero als auch in sei-  
ner Churfürstlichen Durchleucht zu Pfalz-  
baiern, meines gnädigsten Landesheerrn  
höchsten Namen mich Endsunterschrie-  
benen den 30ten März 1785 zu sich vor-  
zurufen, und mir zu befehlen gnädigst  
geruhet haben, alles das getreulich und  
ohne Gefährde zu offenbaren, was in  
der Gesellschaft der Illuminaten wider die  
christliche Moral und unsre heilige katho-  
lische Religion vorkömmt: so bezeuge ich  
hiemit

Hiemit, daß ich diese mir von meinen höchsten Obrigkeiten gnädigst aufgelegte Pflicht nach bestem Wissen und Gewissen durch folgende Aussage erfülle.

Wann Menschen eine thätige und geheime Gesellschaft errichten: so wählen sie sich einen gewissen, für sich interessanten Zweck. Das gemeinschaftliche Interesse ist allein im Stande die Glieder jeder Gesellschaft an einander zu schließen. Dieses Interesse mag nun in Realitäten oder in eingebildeten Chimären bestehen, seine Wirkungen machen doch immer die Bande der Gesellschaft aus. Der vorgesteckte Zweck setzet gewisse Mittel voraus, welche zum Zwecke führen. Die mir gnädigst gemachte Frage reduciret sich also auf die folgende:

Ist die geheime Gesellschaft der Illuminaten thätig, und vertragen sich Zweck und Mittel derselben mit den Pflichten gegen den Staat und die Religion?

Von der Thätigkeit dieser Gesellschaft, welche bey den Oberen und Unteroberen bis  
zur

zur Schwärmeren gehet, war ich einige Jahre hindurch ein Augenzeuge; und Baiern hat leider! nur allzu sichtbare Beweise davon.

Folgende Bemerkungen über die innere Einrichtung dieses Instituts, über die Wahl und Behandlung der Mitglieder, über das listige Betragen und die schädlichen Grundsätze der Obern, endlich über einige Absichten dieser Gesellschaft werden es entscheiden; ob der Zweck und die Mittel derselben sich mit den Pflichten des Menschen, des Bürgers und des Christen vereinigen lassen.

Die Freymaurerey ist bloß die Hülle und der Deckmantel der Gesellschaft der Illuminaten. Sie wird von dieser dirigirt, getäuscht, und mißbrauchet.

Der Grad der Minervalen ist in der Illumination der unterste, folglich der unschuldigste. Er hat den Schein einer gelehrten Gesellschaft; ist aber in der That eine Vorbereitungsschule für die Illumination. Lauget der Minerval hiezu nicht; so wird er bloß in die Loge oder Freymaurerey, worinnen er keine Aufschlüsse bekömmt, befördert. Alle Illuminaten sind zugleich Freymaurer; nicht aber alle Freymaurer sind Illumina

minaten. Deswegen sagen sie: *Multi vocati, & pauci electi.*

Sie nehmen junge, hoffnungsvolle Männer, lenksame, gutherzige, wißbegierige, fähige Köpfe; auch ansehnliche, reiche, verschlagene Leute auf. — Staatsbeamte, und Geistliche sind ihnen willkommen; wie auch Mediziner, Professoren, Archivarier, Sekretäre, Bibliothekäre, Hofmeister, Postoffiziers, Wirthe, Apotheker u. u.

In der Bildung, Lenkung und Behandlung des Novizen und Minervalen brauchen sie anfangs sehr sanfte, einnehmende und verführerische Mittel; z. B. die Larve der Tugend, der Menschenliebe, der Freundschaft; Versprechungen grosser moralischer und physischer Vortheile. Sie geben sich und ihrer Gesellschaft den Schein von Macht, von Ansehen, von Weisheit und vom Besitze wichtiger Mysterien. Sie suchen durch erkünstelte Aufrichtigkeit seine schwache Seite auszuspähen; und ihm seine Geheimnisse abzulocken. Sie legen ihm häufige verfängliche Fragen vor, die er schriftlich beantworten, und wodurch er sich bloß geben muß. Sie verleiten ihn zu Fehlritten; forschen seine begangene Fehler aus; und halten seine eingegebenen Schriften und  
eigen

eigenhändigen Einbekenntnisse sorgfältig zurück. Sie fodern von ihm seine eigene Lebensgeschichte, wie auch umständliche mit Thatsachen bewiesene Schilderungen von der guten und bösen Seite seiner Bekannten. Dadurch muß er sich und andere nothwendig entziffern, und schriftlich compromittiren. Kurz sie versichern sich seiner durch alle möglichen, durch die feinsten Kunstgriffe. Das ist oft das Werk einiger Jahre. Indessen steht er schon und auf immer unter dem blinden Gehorsam der ihm vollkommen unbekanntem Erlauchten Obern, die er als vollkommen gute Menschen, ja; als Halbgötter anzusehen und zu verehren gezwungen ist. Er steht mit ihnen in einem unmittelbaren Briefwechsel, doch mit dem wesentlichen Unterschiede, daß die Obern die kleine Vorsicht gebrauchen, und seine Originallien sorgfältig zurückbehalten; da sie zugleich die ihrigen eben so vorsichtig von ihm zurückfodern.

In diesem Briefwechsel ist er schuldig alles, was ihm immer für den Orden erheblich vorkömmt, den Obern zu entdecken. Er kann diese monatliche Berichte dem Provinzkollegium unter der Aufschrift *Quibus — licet*; dem Provinziale, unter der Aufschrift



Aufschrift *Soli*; und dem Generale des ganzen Ordens unter der Aufschrift *Primo* einzusenden. Niemand als die Obern und er, wissen die *détails*, die darinne vorkommen; denn alle Briefe laufen durch die Unterobern von Hand zu Hand unerbroschen hinauf und wieder herunter. Ja! ein Unteroberer, der solche Briefe nicht richtig und getreulich besorgte, würde gewiß suspendirt oder gar ausgeschlossen werden. Auf diese Weise erfahren die Obern alles, was sie immer zu erfahren verlangen. Daher sagen sie mit Zuversicht von sich selbst: Wir sind im Stande mehr zu wissen, als Andere; mehr zu wirken, als Andere. — Gesetzt, nur ein einziger unter den Obern wäre ein böser Mensch, oder gar ein Landesverräter; was könnte er nicht unternehmen? Eine Maxime der Obern ist: *Nil agenti similis multa agens*. — Kann ein solches System wohl geduldet werden?

In Rücksicht seiner giebt es sichtbare, verschwundene und garantirte Mitglieder. Man macht ihn nur mit jenen wenigen bekannt, die er ohnehin als sehr rechtschaffene Leute hochschätzt und liebet, und welche ein *Ascendant* über ihn haben. Alle übrigen müssen das strengste *Incognito*



to gegen ihn beobachten; so, daß er niemals wissen kann, ob Personen, die er sonst kennt, oder mit denen er umgeht, seine Mitglieder sind oder nicht. Er befindet sich in der Lage eines gemeinen Soldaten, welcher nur vier Unteroffiziers und zehn bis zwanzig Kameraden kennen würde, dem aber das übrige Regiment, besonders die Stabsoffiziers und der Kriegsrath gänzlich unbekannt wären, und der doch unter der Kriegsdisciplin, und strengsten Subordination stünde, ohne zu wissen, was er wäre, was er werden sollte, wem er diene, und wozu man ihn endlich brauchen würde. — Auf diese Art bekommt mancher Minerval oder Maurer sein ganzes Leben hindurch keine Gelegenheit die Hälfte seiner Ordensbrüder kennen zu lernen. Er muß sich immer mit litterarischen Arbeiten, mit Spionerey und scheinbarer Leitung der Tyronen; mit unschuldigen, für ihn ganz räthselhaften Zeremonien beschäftigen. Ist er hinlänglich gefesselt, geprüft und vorbe-reitet: so wird er in die Illumination befördert. Hier lernet er das eigentliche System des Ordens etwas näher kennen. Doch geschieht dieses wieder sehr langsam und mit möglicher Behutsamkeit. Hier lernet



lernet er mehrere Mitglieder und Unterobern kennen; doch sind die Erlauchten höchsten Obern immer für ihn unsichtbar.

Zu dieser Beförderung muß er (nach ihrer Sprache zu reden) die Religionsvurtheile abgelegt haben, oder ihnen dieselben abgelegt zu haben scheinen. Dann kein Religionär (es ist ihr Ausdruck) wird in die höhere Grad aufgenommen.

Die Erlauchten Obern sind es, die durch alle Grade den Ton angeben. Ihre Befehle, ihre Maximen, ihre Meynungen und ihre Lehren machen überall die Seele, die Vorschrift, den Geist und alle Triebfedern dieses Instituts aus. Die Ober und Unterobern sind entweder künstliche Betrüger, und schwarze, systematische Bösewichter; oder sie sind von Andern beseelte, oft sehr gutmeynende Enthusiasten, und schändlich betrogene Schwärmer.

Beweise hievon sind folgende Vernsprüche und Grundsätze, die sie (zwar bloß mündlich, das versteht sich) ihren Untergebnen unaufhörlich einprägen.

Itens Wenn die Natur uns eine allzuschwere Bürde aussetzt: so muß der Selbst:



Selbstmord uns davon befreyen. *Patet  
exiuis.*

So geneigt ich bin die Selbstmörder als verzweifelnde, kleinmüthige oder wohnsinnige Leute zu entschuldigen: So sehr halte ich die Lehre des Selbstmordes für gefährlich und verabscheuungswerth. Doch Selbstmörder müssen den Obern zur Ausföhrung wichtiger Dinge unentbehrlich seyn. Denn, was wird derjenige fürchten, der den Tod und die Folgen des Todes nicht fürchtet? Man sagte uns, ein Illuminat müsse eher sich den Tod anthun, als die Gesellschaft verrathen, und den Selbstmord pries man uns als eine himmlische Wohlust an.

2tens *Rien par raison, tout par passion.*

Der Zweck, das Wachsthum und der Nutzen des Ordens sind ihnen Gott, Vaterland und Gewissen. Pflicht ist alles, was dem Orden vortheilhaft ist; und das Gegentheil ist Laster, ist schwarze Verrätherey.

3tens Der Zweck heiliget die Mittel.

Also

Also Verläumdungen, Giftmischungen, Todtschläge, Verrätheren, Rebellionen, alle Schandthaten sind erlaubt, sind loblich, wenn sie zum Zwecke führen.

4tens. Den der uns verräth, kann kein Fürst schützen.

Also gehen Dinge bey dieser Gesellschaft vor, welche dem Interesse der Fürsten entgegenesetzt sind; — Dinge, die ihrer Wichtigkeit halber verdienen entdeckt zu werden; — und diese Entdeckung wäre in den Augen der Illumination eine Verrätherey, welche sie im Voraus zu rächen drohet. — Vor ihrer Nachgierde können also weder Fürstenschutz, weder Gerechtigkeit, weder Polizey den Rechtschaffenen sichern. — Sie müssen also Mittel besigen ihre Ankläger unbestraft aus dem Wege zu räumen. — Diese Mittel lassen sich errathen. —

5tens *Tous les rois & tous les pretres*

*Sont de fripons et de traitres.*

Ober auch: Alle Pfaffen sind Spitzbuben.

*Reli*

Religion, Vaterlands- und Fürstenliebe müssen sie ihrem Plane gemäß untergraben; weil durch Religion, Vaterlands- und Fürstenliebe die Menschen für einzelne Staaten allzusehr eingenommen, und von den weitaussehenden Gesichtspunkten der Illumination (alles nach ihrer Sprache) abgeführt werden.

Unter andern Absichten, suchen sie ein Sittenregiment einzuführen, welches sie in jedem Lande in ihrer Gewalt hätten. Von diesem Kollegium würden alle Gnaden sachen, Dienstverleihungen, Beförderungen, wie auch alle Abweisungen *sine appellatione ad principem* abhängen. — Dadurch würden sie sich das unbegranzte Recht anmassen, über die Ehrlichkeit und Brauchbarkeit der Individuen das Endurtheil zu sprechen. — Dadurch würden sie alle Profanen von den Höfen und wichtigen Aemtern entfernen. — Dadurch würden sie den Fürsten (nach ihrer Sprache) durch eine geheiligte Legion ihrer getreuen Anhänger umringen, fesseln, und nach Willkühr beherrschen. Durch ein solches Sittenregiment (auch Sittencommission, oder auch Siskalat genannt) würde diese Gesellschaft die fürchterlichste Despotinn der vier Welttheile, und die Regenten ver-

chä



ächtliche, unmächtige Phantomen und gekrönte Sklaven derselben werden. —

Daß der in der ersten Warnung gedruckte Ordenschwur wahr ist, kann ich auch mit einem Originali beweisen. —

Diese getreue Aussage bin ich bereit mit einem körperlichen Eide zu bekräftigen. —

München den 3. April 1785.

(L. S.)

Joannes Sulpitius Cofandey,  
Priester und Professor bey der herzoglichen Landsakademie.

Zwo

## Zwote Aussage.

Da Se. hochfürstl. Gnaden der hochwürdigste Bischof zu Freysing mein gnädigster Ordinarius den 39 März 1785 mich vorruffen zu lassen, und in Höchstbero sowohl, als im Namen Sr. Churfürstl. Durchleucht zu Pfalzbaiern meines gnädigsten Landesherrn aufzutragen gnädigst geruhet haben, von allem dem, was ich immer in dem Orden der Illuminaten wider Religion und gute Sitten angetroffen habe, ein schriftliches Verzeichniß unterthänigst zu überreichen; so bekenne ich Endesgesetzter mit besten Wissen und Gewissen alles, was ich immer in diesem Orden für die Religion und gute Sitten nachtheilig und anstößiges gesehen, gehört und angetroffen habe.

Es ist der Orden der Illuminaten wohl von der Freymaurerey zu entscheiden. Ein Unterschied, welcher nicht einmal von Minervalen ( denn so hießen die Neueingeweihten oder die vom ersten Grade ) am allerwenigsten aber von blossen Freymaurern bemerkt werden dürfte. Mir selbst blieb selber immer eine verdeckte Speise, bis man endlich nach einer langen Prüfung für gut gefunden hat, mich zu einen höhern Grad zu  
B
erhez



erheben, und aus mir einen Illuminatum Minorem ( in dem zweyten Grade fängt man erst an Illuminat zu heißen ) und endlich gar zu einer kleinen Obrigkeit zu machen.

Da wurde mir auf einmal der Aufschluß gegeben, und es stund mir schon nicht mehr frey, Freymaurer zu seyn oder nicht: denn es war aus weisen Absichten des Ordens festgesetzt, daß jeder, der in dem zweyten Grade des erlauchten Ordens befördert werden wollte, zuvor wenigst in dem ersten Grade der Maurerey sich befinde, das ist, ein Lehrling sey.

Mir ist es aber unbekannt, warum man gegen mich mit der Dispensation so freygebig gewesen ist, und sogar nach meiner Aufnahme in den zweyten Grad des Ordens noch bey einem halben Jahre nachgesehen habe, bis ich mich gleichwohl auf das viele Murren meiner illuminierten Brüder, welche glaubten, daß man mir vom Orden zu viel traue, bequemen mußte, auch in die Maurer-Gesellschaft zu treten.

Ich fand dabey freylich wenig Vergnügen, doch erhielt ich dadurch den Vortheil, einzusehen, zu welchen Absichten die Freymau-

maurerey dem Orden dienen müsse. Die Illuminaten scheuten nichts mehr als unter diesen erlauchten Namen bekannt zu werden, sie suchten daher nur für Freymaurer angesehen zu werden, wohl überzeugt, daß sie unter dem Schilde dieser anscheinenden Unwichtigkeit sicher genug wären. Die Freymaurerey ist also nur der Deckmantel des feinen Systems, nämlich des erlauchten Ordens.

In der Gesellschaft der Freymaurer allein ist, nach den Ausdrücken der Illuminaten selbst, nur der Trost von Leuten, wovon es für einige wenige noch Glücke seyn muß, wenn man sie nach einer harten und kostbaren Prüfung würdig findet, sie ganz in der Stille in das innere Heiligthum des O aufzunehmen. Die übrigen, sie mögen dann Lehrlinge, Gesellen, oder gar Meister seyn, müssen mit Ceremonienwerk zufrieden, am Joch fortziehen, vielleicht weil man besorgte, daß ihre Augen zu blöde wären, und das Licht des O nicht ertragen könnten: vielleicht auch weil man auf eine zu grosse Anhänglichkeit und Verschwiegenheit, welche wesentliche Dinge des O sind, nicht viel rechnen dürfte. Es war daher einmal von den Obern für sie festgesetzt: ex inferno nulla redemptio.



Dem ungeachtet mußten die Illuminaten von welchen sie ohne ihr Wissen geleitet werden, sich den herrlichsten Nutzen von ihrem Ansehen und Vermögen zu schaffen. Und dafür muß es ihnen, sagen die Obern, Besohnung genug seyn, wenn man sie mit Ceremonien unterhält, und den Umgang mit dem aufgeklärten Haufen erlaubt, um ebenfalls in den Augen der Profanen aufgeklärt zu scheinen.

Der Orden der Illuminaten, welcher anfangs eine gelehrte Gesellschaft zu seyn scheint, hat folgende Einrichtung. Das Ganze ist in Klassen getheilt, welche sie deswegen Grade nennen, weil in jeder höhern Klasse ein höherer Grad von Beleuchtung gegeben wird.

Der erste Grad macht eigentlich die Vorbereitungsklasse aus, obschon jeder, der dem Orden von einem Mitgliede der Aufnahme würdig angezeigt wird, und Insinuat heißt, von seinem Recipienten einige Bildung nach dem System erhalten haben muß; denn es ist Ordensgesetz, daß jeder Insinuat wenigstens eine jahrlange Prüfung ausstehen sollte, damit der Recipient, durch öftern Umgang Gelegenheit bekommt, selben genau zu beobachten, nach den Ordensvorschriften zu leiten,



leiten, und endlich eine treffende Schilderung von Charakter, Fähigkeiten und Handlungen in einem Quibus licet den Obern machen zu können. Findet man ihn dann aus diesen Berichten fähig, so wird er in die Vorbereitungsklasse aufgenommen. — Zu meinen Zeiten gab es hier 2 solche Klassen, welche den Namen Kirchen hatten. Jede von diesen wird von 4 Männern, nämlich von einem Superior, Cenfor, Quaestor und Secretaire, welche miteinander den Magistrat ausmachen, und in höhern Graden seyn müssen, ganz nach der Intention des Ordens dirigirt. Es wurde daher monatlich wenigst eine öffentliche Versammlung gehalten, wobey alle zur nämlichen Kirche gehörig: Mitglieder erscheinen, und in einem verschlossenen Zettel unter der Aufschrift: Quibus licet, oder primo, oder soli, ein genaues Verzeichniß aller Handlungen, und Worte ic., welche sie an andern wahrgenommen haben, den Obern überreichen müssen.

Von Einsendung dieser Quibus etc. ist kein Mitglied des Ordens ausgenommen: sie gehen durch alle Grade durch und müssen von dem, welchem selbe eingehändigt werden, unerbroschen immer an höher und höhere Obern übergeben werden. Die übrigen

gen Geschäfte der Versammlung bestehen neben wenigen Ceremonien in Vorlesung der Ordensstatuten, einiger Stellen aus einem alten Philosophen, und einer Rede, welche von Mitgliedern wechselweise verfertiget werden muß, und von verschiedenem Stoffe seyn kann. Und da man überhaupts die Religions nicht liebt, so erwirbt sich ein Mitglied viel Ehre, ja selbst den Ruhm eines aufgeklärten Kopfes, wenn seine Rede etwas freyer abgefaßt ist, obschon zu Zeiten der Obere, in Beyseyn anderer hinwieder schwachen und unzuverlässigen Köpfe, eine Mine einer kleinen Unzufriedenheit machen muß. Bey solchen Gelegenheiten brauchen die Obern alle Vorsicht. Und es würde widers System grob gefehlet seyn, wenn sich der Obere hätte einfallen lassen, in öffentlicher Versammlung frey zusprechen, und die Ordensgrundsätze zu verbreiten; es würde jedes Mitglied dieses Verfahren der Obern als eine Folge des Systems angesehen haben.

Um also diesen Verdacht zu vermeiden, und doch die Absicht desto besser zu erreichen, stellte man wochentliche Zusammenkünfte an, wobey die Mitglieder, frey von Ceremonien und Zwang sich über jeden Gegenstand disputiren durften. Bey dieser Gelegenheit wußten die Obern und andere, welche

che den Geist des Orden eingefogen, die Religionsvorurtheile so lange lächerlich darzustellen (denn alles hieß Vorurtheil, was ihrem Zweck zuwider ist) und durch Scheingründe die Grundsätze des Ordens so anzüglich zu machen, bis gleichwohl der Schüchterne, durch das Beispiel vieler anderer angefrischet, von allen Schläcken, Religionsvorurtheilen gereinigt, und ihren Grundsätzen befeelt, den andern Brüdern vollkommen gleich geworden ist. Gelingt es bey einigen nicht: so sind sie für dem Orden verlohren.

Das Auffallendste, welches ich im Orden antraf, ist unstreitig die Art, womit sie die Leute zu fesseln, und zu behandeln pflegen. Man bemühet sich so lange den Orden groß zu schildern, von selbem mit Ehrfurcht und Würde zu reden, so lange mit Versprechungen zu betäuben, und mit dem Anhang vieler ansehnlicher Leute, welche alle auf Befehl des Ordens an der Beförderung anderer arbeiten müssen, groß zu thun, bis gleichwohl ein Mitglied die Erfüllung jedes Auftrags für Pflicht, und das Wohl des Ordens für sein eigenes ansieht, oder anzusehen scheint. Und hat ein solcher das Unglück, eine unbesonnene Handlung, oder dem Orden in einem *Quibus licet*, oder *primo*, oder *Soli* ein Geständniß von dem



dem vertrauten oder abgefischten Geheimniß seines Freundes oder eines andern gemacht zu haben, so ist er für sich verlohren, und gehört ganz dem Orden. — Hat er nun einmal die Fesseln an, so ist ihr Verfahren stolz: sie achten seiner nicht mehr. Er kann austreten, heißt es, wir bedürfen seiner nicht! — Ich glaube nicht, daß es je einer gewagt hat, oder wagen werde, nur eine unzufriedne Miene zu machen, am mindesten aber davon zurückzutreten, besonders wenn er sich der fürchterlichsten Drohungen erinnert: Kein Fürst kann den schützen, der uns verräth?

Ihr Geschmack in Auswahl der Mitglieder war gewiß der beste. Sie suchten nur solche Leute in ihr System zu ziehen, welche sie zu ihrer Absicht benutzen zu können glaubten. Leute vom Stande, Ansehen und Vermögen, Räte, Archivarien, Sekretärs, Landbeamte, Professoren, Geistliche, Hofmeister, Haussekretärs, Mediziner, Apotheker, waren ihnen also die angenehmsten, und willkommensten Gäste.

Der zweyte Grad, welcher außer einen größern Ordensbande, einem andern Handbdruck, und wenigen Kleinigkeiten weiter nichts mehr von Ceremonien enthält, ist ei-

gent

gentlich die Schule, worinn die Mitglieder, wenn ich mich recht ausdrücken dürfte, wie die wahren Spürhunde abgerichtet werden. Es empfängt da jeder eine auf genaue Beobachtung und Erfahrungen sich gründende Instruktion, wodurch er in Stand gesetzt wird die Gesinnungen und Neigungen eines jeden zu erforschen, selbe zu benützen, Geheimnisse abzulocken, 2c. kurz den Menschen durch und durch zu kennen, und dann daraus zu machen, was er will. Mit dieser Instruktion ausgerüstet, muß er gleichwohl den ehrlichen Mann, welchen nach Befehl des Ordens das Loos trifft, getreulich vom Schettel bis zur Zehe nach folgender Formel protokolliren. \*

Gemüthsart: handelt er gerade aus oder verstellt er sich gern? gegen wem? interessiert ihn das Schicksal anderer? oder sorgt er nur für sich? arbeitet er gern? ist er in seinen Handlungen rechtschaffen? läßt er sich davon abbringen, durch Drohungen, Liebkosen, Geld, Frauenzimmer, Ungnad, Ver-

---

\* Die Eidsformul des erlauchten Ordens. (Denn die Maurey haben eine ganz verschiedene,) und die übrigen Tabellen und Vorschriften sind in der ersten Warnung über Freymäurer Seite 29 — 51 und 52 von Wort zu Wort zu finden.



Verfolgung, Unglück, Freundschaft, Haß, Nachgier, Versprechungen, Beförderungen; wenn er ungestraft das Gegentheil thun kann? ist er im Schmerz wortreich, geschwäßig, oder still und stumm? ist sein Schmerz lang anhaltend? hat er starke Leidenschaften? welcher ist er am meisten ergeben? kann er einem gegenwärtigen, lebhaften, sinnlichen Eindrücke widerstehen? hat er einen Hang zur Schwermuth, die Leidenschaft zum Grunde hat, oder ist es blos Temperament? ist er geizig, oder zur Verschwendung geneigt, und zu welcher Zeit? liebet er die Jagd? welche Art Jagd? hört er gern die Mordgeschichten?

Alter. — Name. — Verstand. — Gestalt. — Gesichtsbildung. — Haar. — Stimme. — Gang. — Zustand. — Gesundheitszustand — Sprache. — Vortrag.

Freylieh eine gute Einrichtung! ob sie aber eben so gut für Religion, dem Staat und gute Sitten seye, würde ich schwerlich Beweise finden. Doch darum fragt sich nicht. *Nihil interest quomodo!* Zweck heiligt die Mittel!

Diese Art von Beleuchtung wächst um mit jedem höhern Grade; denn da der erste

ste

ste Grad schon adelt, ist der Ausdruck der Obern, was wird sich erst von höhern hoffen lassen! Doch ist dabey mit vieler Vorsicht die Verfügung getroffen, daß jedes Mitglied zwar alle andere von der nämlichen Klasse, und um so mehr von untern Graden, aber keinen von höhern kennen durste, außer diejenigen, welche zur Direction seines Grades, oder auch als Visitationen, oder Spionen von den höchsten Obern bestimmet worden sind, die übrigen alle sind für ihn verschwundene Dinge. Diese Einrichtung macht nun unstreitig die größte Stärke des Ordens aus. Dadurch können die Obern unbemerkt ihre Untergebene beobachten, ihre Verschwiegenheit und Anhänglichkeit prüfen, und was noch das vorzüglichste ist, selbst im Fall der schon lange gefürchteten trüben Tage ihre unterdrückten Brüder bey allen Gelegenheiten unterstützen, ohne doch den mindesten Verdacht zu erregen, daß sie selbst an dem System Antheil haben, da sie ihrer Einrichtung gemäß allen Brüdern und um so mehr allen Profanen unbekannt seyn müssen. Wer diese Einrichtung ein wenig überlegt, wird mit mir gestehen müssen, daß ein feineres System wohl nicht mehr möglich sey. Wenn ich mich daher dieser unbekannten Brüder, ihrer Verfassung, und noch obendrein der

Sit.



Sittenkommission, wovon ich unten eine kleine Bemerkung machen werde, hinwieder erinnere, so wird es mir immer begreiflicher, wie der Ordenssatz wahr seyn könne: Kein Fürst kann den schützen, der uns verräth.

Noch giebt es Leute, und man kann sie wohl bemerken, welche den Orden, ohne doch dabey seyn zu wollen, mit vieler Hitze vertheidigen. Ein Verfahren, welches gewiß eine kleine Anmerkung zu verdienen scheint. Entweder sind diese Lobredner in dem Orden, oder nicht: sind sie nicht darin: so ist unmöglich das zu loben und zu vertheidigen, was sie nicht wissen noch wissen können: sind sie aber selbst beym Systeme, so verdienen sie eben darum keinen Glauben, auch dann nicht, wenn sie ihre zum Schein entworfene Papiere von der Ordenseinrichtung zu ihrer Vertheidigung vorzeigen, oder auch alles Gute bey ihrer Ehre betheuern müssen. Man würde daher, wenn man die Unmöglichkeit etwas vom Orden außer selben zu wissen, und die Art des Verschwindens wohl zusammenhält, gewiß so unrichtig nicht schliessen, wenn man schlüssen wollte, daß diese Vertheidiger selbst im Orden, und zwar von jener Art der Verschwundenen, wie man sie in der Ordenssprache nennt, seyn müssen.

Dies



Dieses ist nun die Grundlage des ganzen Ordenssystem, so weit es mir bekannt ist. Setzet man noch einige Kernsprüche als *tous les Rois et tous les Prêtres sont des fripons et des traitres*, und folgende Grundsätze hinzu, so wird es von selbst auffallen, ob und wie weit sich der Orden mit der Religion und christlichen Moral vertrage.

Der Selbstmord, welchen die Obern den Brüdern predigen, wenn sie selbe zu den trüben Tagen vorbereiten wollen, gehört unter jene Sätze, die am meisten Aufmerksamkeit verdienen. Sie wußten diese Handlung als ein so leichtes, und in gewissen Fällen vortheilhaftes Mittel zu schildern, daß es mich nicht wunderte, wenn ein oder der andere zu dieser Handlung geschritten, besonders da man durch Beyspiele dem Selbstmord noch eine gewisse Wohlthat anzudichten sucht. Meinetwegen mag das Beyspiel, welches ein gewisser Oberer von einem Engländer erzählte, der sich selbst erhängt, aber noch zur rechten Zeit vom Stricke losgemacht worden, wahr oder erdichtet seyn, so würde ich doch nicht der Narr seyn, mich durch die bloße Aussage dieses Mannes, daß er die schönste Harmonie von Tönen in den Ohren gefühlet habe, ver-  
leiten

leiten zu lassen, meinen Ohren auf Kosten meines Lebens diesen angenehmen Nizel zu verschaffen.

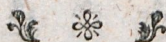
Unter allen bösen Grundsätzen aber, scheint mir doch der gefährlichste zu seyn: Zweck heiligt die Mittel. Wollte einer diesem Grundsatz zufolge handeln, so dürfte er, welches sonst gerne und gerrenlich geschieht, jeden ehrlichen Mann verläumdnen, sogar auch jenen, von dem man nur zu vermuthen hätte, daß er einst den Absichten des Ordens im Wege seyn könne. Er dürfte den andern aus seiner Stelle drängen, vergiften, morden zc. kurz thun, was er wollte, wenn es nur zum grossen Zwecke führte. Und gesetzt auch, es ereignete sich der Fall, entdeckt zu werden: so ist noch ein Mittel übrig; *patet Exitus!* eine Kugel für den Kopf! und man ist der Gerechtigkeit entrisfen.

Ich würde zu keinem Ende kommen, wenn ich alle Folgen, welche für die Religion und den Staat aus diesen Grundsätzen entspringen könnten, hier en detail niederschreiben wollte; ich eile also zur Bemerkung, von welcher ich schon gesprochen habe.

Das Sittenregiment, Sittenkommission, oder auch, Siskalat, wie sie es zu nennen

nen pflegen, wäre ein Kollegium aus den geschicktesten, fähigsten und rechtschaffensten Männern, das ist, nach ihrer Sprache, meistens aus verschwundenen Illuminaten, welche das vollkommenste Vertrauen des Fürsten besitzen, und ihres Auftrags gemäß von den Sitten und Ehrlichkeit eines jeden einen souverainen Ausspruch machen, und, weil ohne Ehrlichkeit niemand Aemter und Stellen besitzen sollte, dadurch erst jeden zu jeder Bedienung fähig machen würden. Eine herrliche Erfindung! wenn sie zu Stand gekommen wäre, wie würde es mit andern Leuten, die nicht im Orden sind, ausgesehen haben, wenn man den Ordensmaasstab angelegt hätte? ohne Zweifel würden bey dieser Abmessung von Ehrlichkeit Brüche herausgekommen seyn, außer sie hätten sich bequemen wollen, nach den Ordensgrundsätzen zu wachsen. Aber zum Glück wurde das System noch bey Zeiten entdeckt, sonst wäre vielleicht wahr geworden, was ein Oberer, welcher von einem andern noch höhern, ganz glühend zurückfand, prophezeit hatte: wenn ein Posten nach dem andern gehörig besetzt, und der Orden bey 600 Köpfe stark seyn wird, so ist nichts mehr im Stande uns zu widerstehen.

Dies



Dies ist nun die Einrichtung, diese sind die Grundsätze des Ordens. Den letzten Zweck, welcher von den höchsten Obern als ein Geheimniß aufbewahret wird, weiß ich zwar nicht, weil sie nur immer vom Zwecke reden, ohne zu sagen, worinn er eigentlich besteht. Aus der Einrichtung aber und den Grundsätzen kann er nicht anders als groß seyn, ob er sich aber nach den bisher gesagten mit den Pflichten gegen den Staat und der Religion vertrage, überlasse ich jeden zu urtheilen. Ich kann und will daher mit meinem Gewissen nicht mehr behaupten, als daß ich alles, was mein schriftlicher Aufsatz enthält, so geschehen, gehört, und erfahren habe.

München den 7ten April, 1785.

(L.S.)

Vitus Renner.

Priester und Professor bey der  
herzoglichen Landesakademie.

Drit-

## Dritte Aussage.

### Der Illuminatismus in Baiern.

Seit einigen Jahren herrscht in Baiern eine geheime Gesellschaft, die unter dem Namen der Baaderischen Freymaurerloge hier bekannt ist. Diese Freymaurerloge theilt sich in zwei Klassen; in die Klasse der eigentlichen Mäurer, die nur die drey gewöhnlichen Grade Jung, Gesell und Meister hat, und in die Klasse des Illuminaten - Ordens von weit mehrern Graden.

In der Klasse der Mäurer geschieht nichts anders, als was auch in andern Freymaurerlogen geschieht, man macht Ceremonien, thut geheimnißvoll, schreket, lacht, ißt, und trinkt, und bezahlet am Ende den Spaß mit schwerem Gelde den Obern, die über die Einnahmen, und Ausgaben der Loge niemals eine förmliche getreue Rechnung ablegen, sondern die Gelde der Mäurer und Illuminaten in eine Kasse zusammenwerfen, um die nützlichen Brüder des Illuminaten - Ordens zu besolden, selbe in wichtigen Orden, Angelegenheiten reifen zu lassen, und die Auslagen auf Correspondenzen zu bestreiten;

E

ten;

ten; diese Loge ist also von andern Logen nur darinn unterschieden, daß die Einnahmen bey der Loge nicht der Mäurerklasse, sondern dem Illuminaten-Orden zum Besten kommen; deswegen um die Einnahmen zu vermehren, und die Klasse der Illuminaten zu bereichern, werden alle, die man bekömmt, und die bezahlen können, in die Mäurerklasse aufgenommen, denen doch der Zutritt in den Illuminaten-Orden versagt ist. — Es sind viele Mäurer bey dieser Loge, die nicht einmal wissen, daß der Illuminaten-Orden existiere. Diese sind aber nur solche, auf deren Verstand und Verschwiegenheit man sich nicht verlassen kann: denn es liegt wenig daran, ob von der Loge Geheimnißen etwas ausgeschwätzt werde, weil dieser Loge Einrichtung den übrigen beynabe ähnlich ist. In den Illuminaten-Orden ist aber die Verschwiegenheit eines der ersten Gesetze.

Der wesentliche Theil dieser Baaderischen Loge ist der Illuminaten-Orden, der sich unter dem Deckmantel einer Freymäurerloge verbüllt.

In diesen Illuminaten-Orden werden nur jene aufgenommen, welche sich nach ihren Gesetzen bilden, und ziehen lassen, man wählt

wählt also vorzüglich junge Menschen, die solcher Einbrücke nach fähig sind, und zur Befriedigung ihrer Leidenschaften eine Unterstützung nöthig haben; — Die die Erfahrung in der großen Welt noch über die Schicksale des rechtschaffenen Mannes, und Bösewichts nicht aufgeklärt hat; — die mehr glauben, als untersuchen. Solche Menschen sind dem Orden die liebsten, besonders wenn selbe neben diesen Fähigkeiten noch Sekretäre bey großen Herrn, bey Ministern, und Generalen; Rätthe, Archivarien, Mediziner, Postofficiers, und Erzieher junger Prinzen, und Cavaliers sind. — Doch können neben diesen alle Menschen, die hiezu taugen, in den Orden aufgenommen werden, als Landbeamte, Pfarrer, Wirthe, Apotheker, Bauern ic.

In Rücksicht der Aufnahme in den Illuminaten-Orden ist folgendes zu beobachten. Jeder, der schon in dem Orden ist, hat von den Obern den Auftrag, alle Menschen, mit denen er umgeht, zu beobachten, und zu beurtheilen, ob nicht welche darunter seyn, die er wünsche, daß selbe in den Orden aufgenommen würden. Er muß sie also von jeder Seite den Obern schriftlich schildern, und anzeigen, mit welchen Personen selbe am liebsten umgehn; finden die Obern dem

ihren geschilderten Menschen tauglich, so geben sie dem Schilderer, oder sonst jemand, der ein Ascendant über den geschilderten hat, und schon in dem Orden ist, Befehl: selben anzureden, ob er nicht Lust hätte, in eine geheime Gesellschaft zu gehn, in der er alles dasjenige finden werde, was er sich nur immer wünschen könne. — Hier wird dem Aufzunehmenden alles dasjenige vorgesagt, was ihn bewegen kann, in diese Gesellschaft zu gehn, und bezeuget, daß nichts wider Religion, Staat, und gute Sitten in der Gesellschaft vorkomme. Willigt der Aufzunehmende ein, so muß er dem Aufnehmer folgenden Revers anstellen: Ich endesgesetzter verpflichte mich bey meiner Ehre, und guten Namen mit Verzicht auf allen geheimen Vorbehalt von den mir von N. N. anvertrauten Sachen, meine Aufnahme in eine geheime Gesellschaft betreffend, gegen keinen auch vertrautesten Freund und Anverwandten auf keine mögliche Weise, weder durch Worte, Zeichen, Blicke, jemals das geringste zu offenbaren; es mag nun solche meine Aufnahme zu Stande kommen oder nicht; um so mehr als mein Aufnehmer mir versicherte, daß in dieser Gesellschaft nichts wider den Staat, die Religion, und die Sitten unternommen werde. Auch verspreche ich, die mir dessethalben mitzu-

thei-



theilenden Schriften, oder zu ertheilen den Briefe nach vorhergemachten Niemanden verständlichen nöthigen Auszügen alsogleich zurückzustellen. Und dieses alles, so wahr ich ein ehrlicher Mann bin, und noch ferners seyn will. Ort, Tag, Monath, Jahre.

(L.S.)

Vor- und Zuname.

Nach diesem ausgestellten Revers muß er noch folgendes in einer Tabelle beantworteten Tauf- und Zuname, Geburtsort, Tag und Jahr, Stand und Würde, Ort des Aufenthalts, Künste, Wissenschaften, Sprachen, Lieblingsstudium, wie er dem Orden zu nützen gedenkt, Briefwechsel, seine Aeltern, Geschwistrigte, nächste Anverwandte, Gönner, Freunde, Feinde, Personen, die er in den Orden aufgenommen zu werden wünschte, und warum? — Personen die er vom Orden ausgeschlossen zu werden wünschte, und warum? —

Ist



Ist alles dieses beantwortet, und dem  
Aufnehmer übergeben, so erhält er folgen-  
den Kalender.

- |                 |                                       |
|-----------------|---------------------------------------|
| 1. Pharavardin  | hat 41 Tage vom 21<br>Merz samt April |
| 2. Adarpahascht | May                                   |
| 3. Chardad      | Junius                                |
| 4. Thirmeh      | Julius                                |
| 5. Merdedmeh    | August                                |
| 6. Schaharimeh  | September                             |
| 7. Meharmeh     | October                               |
| 8. Abermeh      | November                              |
| 9. Adarmeh      | December                              |
| 10. Dimeh       | Januar                                |
| 11. Benmeh      | Februar                               |
| 12. Afphandar   | von 20 Tagen Merz.                    |

[70 Jezdegerd — 700 J. Zeit Rechnung]  
1153

Neben diesem Kalender wurden dem Auf-  
genommenen auch gegeben folgende Chifres.

12.	11.	10.	9.	8.	7.	6.	5.	4.
a	b	c	d	e	f	g	h	i
3.	2.	1.	13.	14	15.	16.	17.	18.
k	l	m	n	o	p	q	r	s
19.	20.	21.	22.	23.	24.			
t	u	v	x	y	z.			

Diese

Diese Chifres werden dem Novizen gegeben; in höhern Graden haben die wichtigsten Personen des Ordens wieder andere, ganz verschiedene.

In dieser Lage bleibt der Aufgenommene nach den Statuten ein Jahr; doch kann der unbekante Obere dispensieren, und nach Umständen die Novizenzeit verlängern, oder verkürzen. Der Noviz kennt Niemand, als seinen Aufnehmer, der ihm mündlich Unterricht in Ordenssachen giebt, und ihn über die Religions- und Staats- Vorurtheile, so wie sie sagen, aufklären muß. Der Noviz sowohl, als seine Aufnehmer und jedes Glied des Ordens, es mag in einem Grade seyn, in dem es immer will, muß alle Monate an seine Obern, die er nicht kennt, schreiben, und anzeigen, was er an seinen ihm bekannten Mitbrüdern beobachtet habe: er muß anzeigen, was er bey den Menschen, mit denen er umgeht, sieht und hört: er muß ihre Charaktere, und Denkungsart auskundschaften, und zwar nach folgenden Fragen: Handelt er gerade aus, oder verstellt er sich gerne? gegen wem? interessiert ihn das Schicksal anderer? oder sorgt er nur für sich? arbeitet er gerne? ist er in seinen Handlungen rechtschaffen? Läßt er sich davon abbringen durch Drohungen, Liebko-

sen,



sen, Geld, Frauenzimmer, Ungnade, Ver-  
 folgung, Unglück, Freundschaft, Haß,  
 Rachgier, Versprechung, Beförderungen;  
 wenn er ungestraft das Gegentheil thun  
 kann? Ist er im Schmerze wortreich, ge-  
 schwäßig, oder still, und stumm. Ist sein  
 Schmerz lang anhaltend? Hat er starke  
 Leidenschaften? Welcher ist er am meisten  
 ergeben? Kann er einen gegenwärtigen, leb-  
 haften, sinnlichen Eindrucke widerstehn?  
 Hat er einen Hang zur Schwermuth, die  
 Leidenschaft zum Grunde hat, oder ist  
 es blos Temperament? Ist er geizig, oder  
 zur Verschwendung geneigt, und zu welcher  
 Zeit? Liebt er die Jagd, welche Art Jagd?  
 Hört er gern von Mordgeschichten? Dann  
 Alter — Name — Vaterland — Gestalt  
 Gesichtsbildung — Haar — Stimme —  
 Gang — Anstand — Gesundheitszustand  
 — Sprache — Vortrag. — Nach diesem  
 Formular muß der Bruder sowohl seine  
 Mitbrüder, als die Profanen den Obern,  
 die er nicht kennt, schildern. Die Obern  
 sind also im Stande alles zu wissen, was  
 in den Kabinetten der Regenten, und Für-  
 sten, der Minister, und Generals vorgeht,  
 was in jedem Dicasterio abgeurtheilt, was  
 bey jedem Regimente befohlen wird. Sie  
 wissen die Geheimnisse der Familien, die  
 ihnen bald durch den Sohn, bald durch  
 den

den Hausgenossen verrathen werden. Sie kennen die Gemüthsarten jeder Privatperson, und können also ihre Befehle nach diesem einrichten. Auf diese Briefe an die Obern, die der Uebergeber nicht kennt, schreibt er bald quibus licet — wenn er will, daß ihn die Provinzräthe erhalten sollen — an den Provinzialen schreibt man Soli — an den Generalen primo. Den Brief übergiebt jedes Ordensglied, er mag quibus licet, primo, oder Soli gehören, seinem ihm bekannten Obern, und so gehen alle Nachrichten, Briefe, oder andere Sachen stufenweise hinauf, und die Antworten, und Befehle stufenweise herunter — ohne daß man weiß, aus welcher Hand alles dieses kömmt. Die Befehle, die von oben herabkommen, müssen gleich in Auszügen, die andern Personen nicht leserlich sind, Fopiert, und die Originalien zurück geschickt werden. Es ist also nicht möglich, daß man Originalien von ihren Befehlen aufweisen könne, weil selbe in die Hand wieder zurück kommen, welche sie gegeben hat.

Wird der Noviz als Illuminat aufgenommen, so muß er folgenden Eid abschwören.

Ich



Ich N. N. bezeuge hier von ihnen würdiger Bevollmächtigter des erlauchten Ordens, in welchen ich verlange aufgenommen zu werden, daß ich meine natürliche Schwäche, und Unvermögenheit erkenne, daß ich mit allem Rang, Ehren und Titeln, die ich in der bürgerlichen Gesellschaft fordern kann, im Grunde nichts weiters bin, als ein Mensch, das ich alles übrige, und mehrers gleichwie ich es durch meine Nebenmenschen erhalten, eben auch durch sie wieder verlieren kann. Daß mir also aus diesem Grunde der Beyfall, und die Achtung meiner Nebenmenschen unentbehrlich sey, und daß ich solche nach aller Möglichkeit zu erhalten suchen werde. Nie werde ich meine sowohl gegenwärtige, als zukünftige Macht, und Ansehn zum Nachtheil des allgemeinen Besten gebrauchen. Wohl aber den Feinden des menschlichen Geschlechts, und der bürgerlichen Gesellschaft nach meinen Kräften widerstreben.

Ich bekenne, und verspreche ferner, daß ich alle Gelegenheiten der Menschheit zu dienen ergreifen, meine Erkenntniß, und Willen verbessern, und meine nüglichen Einsichten allgemein machen wolle; in so fern es das Wohl, und die Statuten gegenwärtiger Gesellschaft von mir fordern werden.

Ich

Ich verbinde mich zum ewigen Still-  
schweigen, und unverbrüchlicher Treue und  
Gehorsam allen Obern, und Satzungen des  
Ordens. Ich thue auch hier treuliche  
Verzicht auf meine Privateinsicht, Eigen-  
sinn, wie auch auf allen eingeschränkten  
Gebrauch meiner Kräfte, und Fähigkeiten.  
Ich verpflichte mich das Beste des  
Ordens als mein eigenes anzusehen, und  
bin bereit solchem, so lange ich ein Mit-  
glied davon bin, mit meinem Gut, Ehre,  
und Blut zu dienen.

Sollte ich jemals aus Ueberlegung,  
Leidenschaft, oder gar Bosheit gegen die  
Satzungen, und das Wohl der erlauch-  
ten Gesellschaft handeln, so unterwerfe  
ich mich allen Ahndungen, und Strafen, so  
mir von meinen Obern zuerkennt werden.

Ich verspreche weiters, daß ich in den  
Angelegenheiten des Ordens nach bestem  
Wissen, und Gewissen, mit Aufopferung  
meines eignen Privatvorthells rathen, und  
handeln, wie auch alle Freunde, und Fein-  
de der Gesellschaft als meine eigene be-  
trachten, und gegen diese aber mich auf  
keine andere Art betragen wolle, als mir  
nach der Anweisung der Gesellschaft wird  
aufgetragen werden.

Nicht

Nicht weniger bin ich bereit, auf alle erlaubte Art, und Weise auf ihre Vergrößerung, und Vermehrung bedacht zu seyn, und meine Kräfte dahin nach Möglichkeit zu verwenden. Und alles dieses versichere ich demnach, und sage es ohne allen geheimen Vorbehalt, gänzlich nach Intention der Gesellschaft, die von mir dieses Versprechen fodert, so wahr ich ein ehrlicher Mann bin, und ewig bleiben will.

Man setzt ihm den bloßen Degen auf die Brust, fragt ihn, ob er allen Befehlen der Obern gehorchen wolle? Man droht ihm alsdann: die Rache der Brüder werde ihn überall verfolgen, wenn er von der Ordenssache etwas verrathen würde. Ist dieses vorüber, so giebt man ihm folgende Fragen, die er schriftlich beantworten muß.

- 1mo. Welchen Zweck, wünschen Sie, soll der Orden haben?
- 2do. Welche Mittel wählen Sie, diesen Zweck auszuführen?
- 3tio. Was wünschen Sie in dem Orden nicht anzutreffen?
- 4to. Welche Person wünschen Sie in dem Orden nicht anzutreffen?

Co,



Sobald möglich mußten die Antworten schriftlich übergeben werden. Waren die Obern mit selben zufrieden, und könnten sie hoffen, er lasse sich nach ihren Gesetzen erziehen, so machte man ihn mit einigen Mitbrüdern bekannt — aber nur mit wenigen, die übrigen waren für ihn verschwundene, die er nicht kennen durfte, die ihn aber ganz wohl kannten.

Bei der Illumination waren die ersten Grade zur Erziehung und Bildung des jungen Illuminaten, und zugleich zur Auskundschaftung aller Sachen bestimmt. Die Obern suchten Diplomaten, Urkunden, und Aktenstücke von ihren untergebenen Mitgliedern zu erhalten. Alle Verräthereyen von Seiten ihrer Untergebenen waren ihnen erwünscht, theils um die Sachen innen zu werden; theils um die Verräther, stets in der Furcht zu erhalten, und ihnen mit der Bekanntmachung ihrer Verrätherey zu drohen, im Falle sie nicht gehorchen sollten — oderint, dum metuant.

Die Illuminaten in den untern Graden wurden nach folgenden Grundsätzen erzogen.

IMO. Der Illuminat, der in die höhern Grade kommen will, muß von aller  
Reli



Religion frey seyn. — Denn kein Religionär wird in die höhern Grade aufgenommen, (lehren sie.)

2do. Wenn die Natur uns eine allzu schwere Bürde auflegt, so muß der Selbstmord uns davon befreyen — patet exitus. — Der Illuminat müsse eher den Tod sich anthun, als die Gesellschaft verrathen. — Der Selbstmord sey eine himmlische Wohlthat; des Ordens Wachsthum sey uns Gott, Vaterland, und Gewissen.

3tio. Der Zweck heiligt die Mittel. — Das Beste des Ordens billigt Verläumdungen, Giftmischungen, Todschläge, Eidbrüche, Verräthereyen, Rebellionen kurz alles, was die Vorurtheile der Menschen böse nennen.

4to. Den Regenten muß man weniger, als den Ordensobern gehorchen: wollte jemand den Regenten mehr anhängen, so taugt er nicht für uns — Den Obern muß man mit Ehre, Gut, Blut dienen. Die Regenten sind Despoten, wenn sie nicht von uns dirigirt werden, sie haben kein Recht über uns freye Menschen.

In

In Deutschland soll nur ein, höchstens zweyen Fürsten seyn — sagte Marchese Costanzo — Diese Fürsten müssen Ordensglieder, und von den Ordensgliedern dirigirt und so umgeben seyn, daß kein Profan sich seiner Person nähern könne. Man muß nur Ordensglieder zu den größern, und mindern Staatsämtern befördern: alles was das beste des Ordens befördert, muß man thun, wenn es gleich dem Besten der Regenten zuwider läuft; auch Regenten müssen die untern Grade des Ordens durchlaufen, und sie werden nur befördert, je nachdem sie die guten Absichten des Ordens einsehen: der keinen andern Zweck hat, als die Sklaverey der Fürsten, des Adels, und der Geistlichen zu beschränken, eine Gleichheit der Stände, und Religion herzustellen, und die Menschen frey und glücklich zu machen. — Sind wir in Baiern einmal 600 Illuminaten stark, so kann kein Mensch uns mehr widerstehen.

5to. Fürsten, und Vaterlandsliebe widersprechen den weitaussehenden Gesichtspunkten des Ordens — man muß glücken für den Zweck. \* Die Ordensobern sind die vollkommensten, aufgeklärt.

\* Den aber Niemand kennen durfte.

klärtesten Menschen, an deren Untrüglichkeit man nie zweifeln dürfe.

Nach diesen moralischen, und politischen Grundsätzen werden die Illuminaten in den untern Graden erzogen, und nach ihren Fähigkeiten, Einsichten und Anhänglichkeit an dem Orden zu den höhern Aemtern desselben befördert.

Die Postämter in allen Länder nach und nach mit ihren Brüdern zu besetzen, wenden sie alle Kräfte an. Sie rühmen sich auch mit der Wissenschaft, Briefe zu öffnen, und wieder zuzuschließen, ohne daß man's merke.

Uns wurde die Frage schriftlich von den Obern aufgegeben: Wie es möglich sey, in Europa ein allgemeines Sittenregiment einzuführen? Welche Mittel hiezu angewendet werden müssen? Ob man die christliche Religion hiezu nöthig habe, ob Rebellionen hiezu erfordert würden, u. s. w.

Ebenfalls geschah eine schriftliche Frage, auf welche Mitbrüder wir uns im Nothfalle bey der Ausführung einer wichtigen Sache hauptsächlich verlassen können.

Weis

Weiters fragte man: ob man den Orden nicht das Recht über Leben und Tod (jus gladii) übergeben, und einräumen sollte?

Durch diese Lehren sowohl, als ihre Thaten, Handlungen, und Aufmunterungen, Verräthereyen zu begehen, ganz überzeugt, wie schädlich so eine Sekte sey — traten der Hofkammerrath Utschneider, dann der Priester Dillis, einige Wochen darauf Professor Grünberger, Priester Colandey, Renner, Jaupfer aus; obschon sie uns versicherten, Se. churfürstl. Durchleucht unser gnädigster Landesherr wäre ein Glied ihres Ordens, und uns hiemit auf die schändlichste Art täuschten. Wir sahen ein, daß ein weiser Regent, der sein eignes Bestes kennt, und für das Wohl seiner Unterthanen ganz väterlich sorgt, so eine Sekte, die sich unter dem Namen der Freymaurer beynah in alle Länder einschleicht, niemals gedulden könne, weil sie den Saamen der Uneingkeit, und Zwietracht zwischen Aeltern, und Kindern, dem Landesherrn, und Unterthanen, zwischen den redlichsten Freunden austreuet: — weil durch sie Partheylichkeit in wichtigen Angelegenheiten in die Justizstellen, und andere Rathskollegien kamen, und das Interesse des Ordens, dem Interesse des Staats,

D

das

das Wohl des Ordensbruders demjenigen eines Profanen allzeit vorgezogen wurde. Wir waren durch die Erfahrung überzeugt, daß die sämmentliche bairische Jugend durch sie ganz verborben wurde. Irreligion, die schlechtesten Sitten, Ungehorsam gegen den Landesherrn, gegen ihre Aeltern, Nachlässigkeit in nützlichen Studien, waren fast allgemeine Kennzeichen ihrer Zöglinge. Wir sahen die verderblichen Folgen voraus, die ein allgemeines Mißtrauen des Fürsten gegen seine Unterthanen, des Vaters gegen seine Kinder, der Minister gegen ihre Sekretairs, eines Rathes gegen den andern nach sich ziehen würden; — Und ließen uns durch die öfters wiederholte Grohung: Kein Regent ist im Stande denjenigen zu schützen, der uns verrathet, nicht schrecken: sondern verließen einer nach dem andern diese Sekte, die sich in Italien, besonders in Venedig, in Oesterreich, Holland, Sachsen, am Rhein, besonders in Frankfurt, ja sogar in Amerika unter verschiedenen Namen sehr ausgebreitet haben soll, so wie unsere ehemalige Herrn Mitbrüder uns versicherten. Sie mischen sich in alle Staatsgeschäfte, wenn sie können, und bewirken Unruhen, wenn es das Beste des Ordens erfordert.

Die

Die unsichtbaren, und wirksamen Oberhäupter, und Glieder sind folgende: \*

Folgende Mitglieder kannten den Zweck des Ordens nicht, obschon sie als persuades sehr thätig zur Aufnahme des Ordens waren: \*\*

Die Verschwundenen, welche vermuthlich noch höhere Obere sind, kannten wir nicht.

Nach unserm Austritt wurden wir von ihnen überall als die niederträchtigsten Menschen verläumdert, in allen Gesuchen durch ihre Cavalle abgewiesen, bey unsern Obrigkeiten verhaßt, und verdächtig gemacht, ja sie luden sogar den Verdacht eines attendirten Mordmordes an einen von uns auf sich. Nach allen diesen ein ganzes Jahr, währenden Verfolgungen stellte ein Illuminat dem Hofkammerrath Utschneider vor: er hätte nun genug erfahren, daß er von

D 2

dem

\* Die Namen davon getraue ich mir nicht ohne Erlaubniß der Regierung öffentlich bekannt zu machen. —

\*\* Auch diese will ich nicht mit Namen ohne obige Erlaubniß öffentlich anzeigen.



dem Orden überall verfolgt sey, und daß ohne denselben ihm kein Gesuch gelingen werde; — er könne noch zurücktreten, und alle Unterstützung vom Orden erwarten.

---

Daß alles dasjenige, was oben auf 6 Fol. den Illuminatismus in Baiern betreffend, geschrieben steht, der Wahrheit vollkommen gemäß sey, kann ich mit einem körperlichen Eide bezeugen. Zu Zeigen der Wahrheit rufe ich den Priester Cosandey, und den Professor Grünberger auf.

München den 9ten Sept. 1785.

(L.S.)

Joseph Utschneider,  
churfürstl. wirkl. Hofkammer-  
rath und Professor.

Jch





Ich Endesgesetzter bestätige als auf-  
gerufener Gezeuge, alles dasjenige, was  
oben auf 6 Fol. den Illuminatismus in  
Baiern betreffend, geschrieben steht; und  
betheure mit einem körperlichen Eide, daß  
alles der Wahrheit vollkommen gemäß sey.

München den 9ten Sept. 1785.

(L.S.)

J. Sulpitius Cofandey,  
Priester, und Professor

Ich



Ich Endesgefezter bestättige als aufgerufener Gezeige, alles dasjenige, was oben auf 6 Fol. den Illuminatismus in Baiern betreffend, geschrieben steht; und betheure mit einem körperlichen Eide, das alles der Wahrheit vollkommen gemäß sey.

München den 9ten Sept. 1785.

(L.S.)

Georg Grünberger,  
Hurfürstlicher wirkl. Censurrath,  
Mitglied der Akademie der  
Wissenschaften, und Professor  
der Mathematik.

Auf



Diese dritte Aussage wurde auf höchsten Befehl von den drey unterschriebenen Professoren abgegeben; und dann wurden selbe gleichfalls auf gnädigsten Befehl Seiner churfürstlichen Durchleucht zu Pfalzbaiern 2c. 2c. vor eine gnädigst decretirte geheime Rathsch. commission citirt, einer nach dem andern darüber abgehört, und ihnen als Gezeigen in dieser Sache der körperliche Eid förmlich abgenommen.

München den 10ten Sept. 1785.

Professor Kenner war zu eben der Zeit auf einer Reise abwesend, und konnte daher als Gezeige nicht vorgerufen werden.



Diese sollte die erste sein, und folgende  
 sollen, so man eine neue Rechnung machen  
 sollte, abgegeben werden, und man sollte  
 sich nicht enthalten, die Rechnung zu  
 machen, die sich durch diese Rechnung  
 vor sich findet, demnach man die  
 Rechnung nicht, einer nach dem andern  
 machen sollte, und diese die Rechnung  
 in jeder Weise der Vorzüge zu sein  
 abgeben.

Bestenfalls der Lohn 1787

Dieser Lohn ist zu sehen der Lohn ist  
 nicht, und man sollte die Rechnung nicht  
 machen.

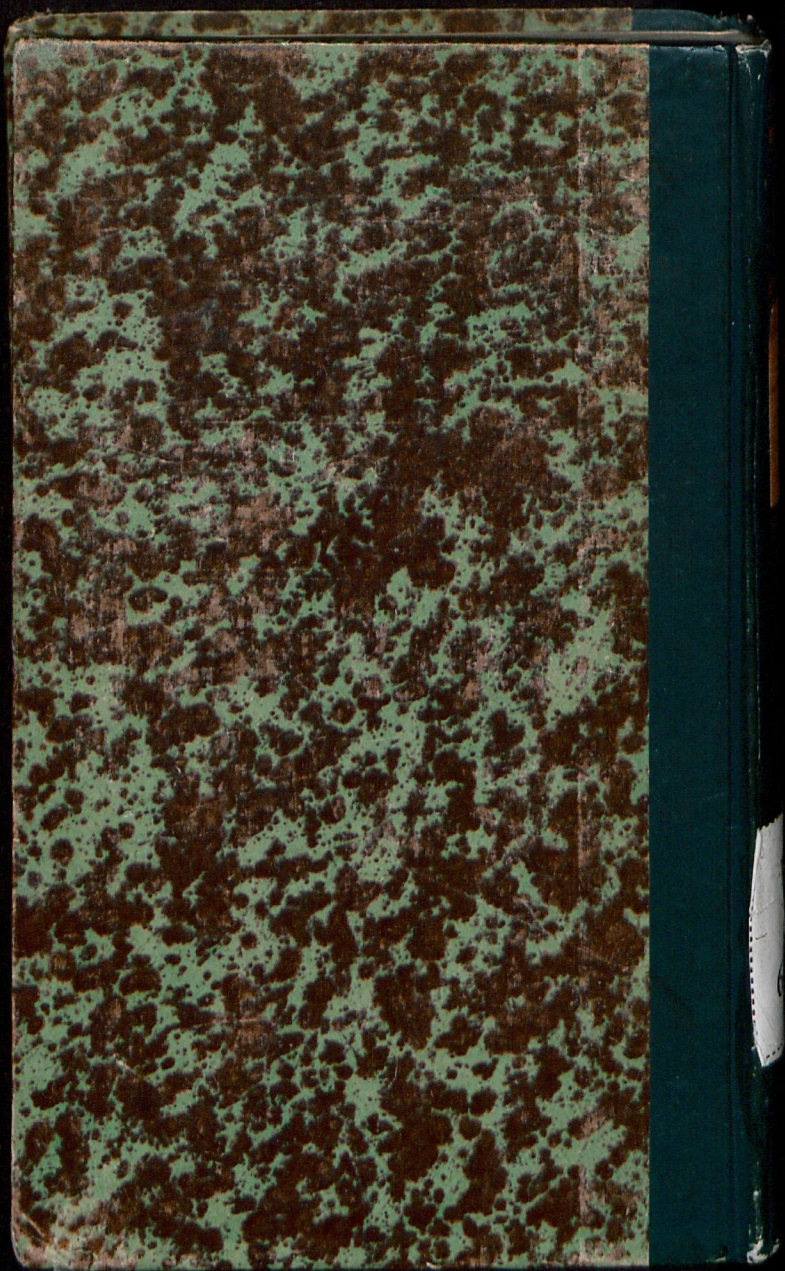


S'

134676

134676

Ha 64444



Cosandey, Sulpitius von  
Renner, Vitar  
Werschneider, Joseph von

Drey merkwürdige  
**Ausfagen**  
die  
innere Einrichtung  
des  
**Illuminatenordens**  
in  
Baiern betreffend.

